

Leben heißt auch geben.

Predigt über **Hebräer 13,15-16**¹

¹⁵ So lasst uns nun durch Christus

Gott allezeit das Lobopfer (= das Opfer des Lobes) darbringen,
das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

¹⁶ Gutes zu tun und mit andern zu teilen, (= Gemeinschaft) vergesst nicht;
denn solche Opfer gefallen Gott.

Unser Leben haben wir empfangen.

Es ist unser größtes Geschenk.

Aber zum Leben gehört auch das Geben.

Weil Leben immer Austausch bedeutet.

Alles, was lebt, nimmt Substanzen aus seiner Umgebung auf
und gibt Stoffe an seine Umgebung ab.

Wir nennen das Stoffwechsel.

Ohne ihn kein Leben.

Alles ist so miteinander verbunden und hängt voneinander ab.

Leben bedeutet immer aufnehmen und abgeben.

Nur so kann das Leben fließen.

Fließt es nicht mehr, steht es still.

Und Stillstand ist Tod.

Das ist wie bei einem Teich oder See.

Der braucht einen Zufluss und einen Abfluss.

Dann können sich im Wasser Pflanzen und Tiere tummeln.

Fehlt der Abfluss, wird es ein stinkender Tümpel, und alles Leben stirbt.

Wir können das auch an der Geographie Israels studieren.

Da fließt der Jordan durch den See Genezareth.

Der ist voller Fische.

Und dann, weiter südlich, fließt er in dieses Gewässer ohne Abfluss.

Und was haben wir da? Das Tote Meer!

Man kann darin auf dem Rücken liegend angeln.

Aber eher zerfrisst das Salzwasser die Angel als dass dort ein Fisch anbeißt.

Dort gibt es nicht mal Salzheringe!

Es ist alles tot.

Leben heißt aufnehmen und weitergeben.

Empfangen und abgeben.

Leben heißt auch geben.

Und darum geht es hier in Hebräer 13.

Ein treffendes Wort für das Erntedankfest.

Allerdings steht hier nicht:

So lasst uns nun zum Erntedankfest Gott den Dank darbringen
und Erntegaben sammeln und verteilen!

Sondern:

¹ Predigttext für Erntedank, Reihe VI. Auf den Kontext verzichte ich in dieser Predigt bewusst, er kann zu Erntedank vernachlässigt werden. Wer sich mit dem Textzusammenhang beschäftigen will, der sei auf meine ausführliche Auslegung zu Hebr 13,14 – Jahreslosung 2013 hingewiesen: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=628 (Vorüberlegungen) http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=652 (Bibelarbeit) http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=675 (Bibelarbeit Jugend)

¹⁵ *So lasst uns nun durch Christus
Gott **allezeit** das Lobopfer (= das Opfer des Lobes) darbringen,
das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.
Und dann ist vom Gutes-tun, von Wohltätigkeit² die Rede
und von Gemeinschaft, vom Anteilgeben.³
Das sind Opfer, die Gott gut gefallen.*

Nicht nur zu Erntedank, sondern grundsätzlich.
Es geht um etwas, was wir mit unserem Mund geben und mit unseren Händen.
Es geht um etwas, was wir Gott geben und unseren Mitmenschen.
Beides wird als Opfer bezeichnet.
Wir wissen, dass im Alten Testament Gott Opfer dargebracht wurden.
Früchte und Tiere.
Einmal, um Vergebung, Sühne für begangene Schuld zu erwirken.
Und zum anderen, um Gott anzuerkennen und zu danken.
Wir wissen heute:
Für unsere Sünden hat sich Jesus *ein für alle Mal geopfert*.⁴
Wir können und müssen Gott nicht mehr durch irgendwelche Opfer oder Taten
gnädig stimmen.
Das wäre eine Beleidigung Gottes
und eine Beleidigung von Jesus, der für uns alles längst bezahlt und beglichen hat.
Wir brauchen uns bloß noch beschenken lassen, empfangen, was Gott gibt.
Aber Danke sagen ist immer noch angemessen und sogar notwendig.
Nicht mit Früchten und Tieren,
sondern mit Gotteslob und Gutes-tun und Gemeinschaft praktizieren.

¹⁵ *So lasst uns nun durch Christus
Gott **allezeit** das Lobopfer (= das Opfer des Lobes) darbringen,
das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.*

Nein, uns ist nicht immer nach Danken und Loben zumute.
Wenn wir mit Nöten und Problemen, Krankheit und Tod konfrontiert werden,
dann ist eher Klagen und Weinen angesagt.
Und das dürfen wir auch!
Die Menschen der Bibel haben es uns vorgemacht!
Die Gebete der Bibel, z.B. die Psalmen, sind auch voller Klagen und Tränen.
Wenn wir klagen und weinen, schimpfen und uns beschweren, was tun wir da?
Wir sagen, wie es uns geht.
Wir bekennen unsere Nöte.
Wir bekennen die schwierigen Umstände und Zustände, die uns zu schaffen machen.
Das dürfen wir!
Wir müssen da nichts verdrängen oder verschweigen.
Aber es gibt noch etwas, was ein Gläubiger bekennen sollte:
GOTT!
Auch wenn wir uns allein und gottverlassen fühlen: Gott ist da!
Unabhängig von unserem Befinden ist Gott trotzdem
gut und geduldig, gnädig, und barmherzig.⁵

² griech. eupoia

³ griech. koinonia

⁴ Vgl. Hebr 10

⁵ Vgl. Ps 103,8; 2 Mose 34,6

Und ER ist stärker als das, was uns zu schaffen macht!
 ER hat Lösungen, sogar Erlösung,
 auch wenn wir das im Augenblick noch nicht sehen!
 ER ist gerecht – und Seine Gerechtigkeit wird siegen.
 ER kommt zum Ziel, auch wenn uns die Aussicht dorthin im Augenblick versperrt ist.
 GOTT ist Liebe.

Und ER ist vertrauenswürdig.
 ER steht zu Seinem Wort,
 auch wenn wir IHN im Augenblick überhaupt nicht verstehen.
 Das gilt es zu bekennen.

Wie?

Indem wir GOTT loben!

Indem wir aussprechen und bekennen, wer Gott ist und wie Gott ist –
 auch gegen unsere Umstände und Gefühle!

Das fällt schwer!

Da muss man sich echt überwinden!

Das ist ein Opfer!

Ja, ein Opfer!

Ein Opfer, das Gott gefällt und das viel mehr wert ist
 als stimmungsvoller, seichter Lobpreis in guten und leichten Zeiten.

Aber genau in diesem Opfer, in diesem Gotteslob aus der Tiefe,
 in diesem Bekenntnis äußert sich der Glaube!

*Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man erhofft,
 ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht,*

definiert der Hebräerbrief zwei Kapitel vorher.⁶

Glaube sieht durch die Umstände hindurch hin zu Gott,
 der da ist und zu Seinem Wort steht.

Glaube setzt das, was bei Gott ist und gilt,
 gegen das, was vor Augen ist und die Gefühle sagen.

Und Glaube empfängt, was er glaubt!

Wir dürfen Gott um alles im Glauben bitten, dabei bleibt es.

Aber vor allem durch das Gotteslob,

in dem wir bekennen, *wer* GOTT ist und *wie* GOTT ist,

kommt GOTTES Gegenwart und kommen die Dinge GOTTES in unser Leben!

Gesegnete Menschen sind GOTT lobende Menschen!

Und abgesehen davon geht es um GOTTES Ehre.

Und die steht IHM immer zu, weil ER GOTT ist!

Die steht IHM unabhängig davon zu, wie es uns geht!

Deshalb: *GOTT allezeit das Lobopfer bringen.*

Das Wort, das Luther mit „*allezeit*“ und andere mit „*immer*“ übersetzen,
 bedeutet ganz wörtlich: „*durch alles*“, *durch alles hindurch*.⁷

Also in jeder Lage.

In jeder Lage etwas finden, wofür wir GOTT loben können,
 weil GOTT sich nicht ändert, sondern immer DERSELBE ist.

Gott so ehren, das ist gute *Frucht unserer Lippen*.

Frucht braucht Zeit zum Wachsen und Reifen,

dieses Gotteslob darf und muss man einüben.

⁶ Hebr 11,1

⁷ Vgl. 1. Thess 5,18: *In allem sagt Dank*. Noch herausfordernder ist allerdings Eph 5,20:
Dankt Gott allezeit (immer) für alles in Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Aber es soll Gott so regelmäßig dargebracht werden
wie die Opfer im Tempel Gott regelmäßig dargebracht wurden,
unabhängig von unserem Befinden.
Weil es um GOTT geht, um GOTTES Ehre, dem wir dienen.
Und das Geheimnis ist:
Wo GOTT geehrt wird, kommt auch das Menschliche zurecht.

Das nächste Opfer, zu dem der Hebräerbrief ermutigt, ist:
Gutes-Tun oder *Wohltätigkeit*.

Weil GOTT gut ist und Gutes tut, sind die, die GOTT gehören, ebenfalls dazu berufen.

Das kann ein Opfer sein:

Weil es Zeit und Kraft oder Geld kostet.

Vielleicht auch, weil man meint, der andere hat es nicht verdient.

Da muss man sich überwinden:

Den eigenen Zeitplan, die eigenen Schwächen,
den eigenen Geiz, und alle Selbstgerechtigkeit.

Nein, das fällt nicht immer leicht!

Aber auch *wir* leben davon, dass GOTT gut zu uns ist,
obwohl wir es nicht verdient haben.

Das dürfen und sollen wir empfangen.

Und das dürfen und sollen wir weitergeben.

Jesus sagt mal:

*Tut denen Gutes, die euch hassen...,
damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid;
denn ER lässt seine Sonne aufgehen
über die Bösen und über die Guten
und lässt regnen über die Gerechten und die Ungerechten.*⁸

Gutes-Tun – Wohltätigkeit – das ist ein sehr weit gefasster Begriff.

Da ist alles enthalten, was anderen gut tut, ihnen hilft und sie erfreut.

Und dann steht da noch:

Mit andern zu teilen, (= Gemeinschaft) vergesst nicht.

Wir haben hier ein spezielles Wort,

manche haben das vielleicht schon einmal gehört: *koinonia*.

Das kommt von *koinos* – gemeinsam, gemeinschaftlich,

es geht alle an und betrifft alle

Koinonia ist die Gemeinschaft, wo man alles gemeinsam hat,
wo man miteinander teilt

und einander Anteil gibt an dem, was man hat,

wo wir alle Teilhaber sind, Anteil haben und Anteil geben.

Mit anderen ganz innig auf Geben und Nehmen verbunden sein.

„Stoffwechsel“ sozusagen.

Kollekte sammeln und damit andere unterstützen

oder das Gemeindeleben so zu ermöglichen, gehört dazu.

Aber es geht um mehr: Um eine innere Haltung,
die dann auch äußere Handlungen nach sich zieht.

Bei den ersten Christen konnte das Gütergemeinschaft bedeuten.⁹

Gemeinde heißt eigentlich: Wir haben alles gemeinsam:

Dasselbe Heil, das GOTT uns schenkt.

⁸ Mt 5,44-45 (Vgl. bis Vers 48)

⁹ Apg 2,42-46!

Und was ER uns schenkt, schenkt ER uns auch für die anderen,
 nicht nur für uns selbst,
 dass es in uns versackt, vergammelt,
 wir für uns *immer mehr* haben wollen und so ein *Totes Meer* werden.
 Sondern dass wir davon weitergeben und -sagen:
 Was ich habe, steht auch dir zur Verfügung,
 das darfst du mit nutzen.
 Ich leihe dir auch mal mein Auto, wenn's sein muss,
 oder die Bohrmaschine oder Heckenschere.
 Oder du kannst mal bei mir waschen,
 wenn deine Waschmaschine gerade kaputt ist.
 Meine Fähigkeiten und Gaben sollen auch dir zugutekommen.
 Ja, ich unterstütze dich auch mal finanziell oder helfe dir beim Umzug
 und gebe dir, was ich doppelt habe oder nicht mehr brauche, aber du nötig hast.
 Und ich lasse mich ebenso von dir beschenken!
 Es darf hin- und hergehen!
 Gemeinschaft. Nicht aus Berechnung, sondern aus Liebe.

Erntedank:

Wir danken Gott für die Ernte, für alles, was wir haben,
 geben IHM die Ehre dafür.
 Und geben davon weiter – Erntegaben, Spenden,
 an die Tafel, an Bedürftige, es gibt viele Möglichkeiten.
 Aber nicht nur zu Erntedank!

Das Kirchenjahr hilft uns,
 wichtige Gesichtspunkte des christlichen Glaubens einmal ausführlicher zu bedenken,
 damit unser Alltag das ganze Jahr über davon geprägt wird.
 Empfangen und geben.
 Von Gott empfangen und Gott danken und loben.
 Voneinander empfangen und einander geben.

Gott und Menschen durch Mund und Hände Gutes sagen und Gutes geben,
 auch wenn das Opfer bedeutet.

Leben heißt auch geben. Und leben wollen wir doch alle! Deshalb:

¹⁵ *So lasst uns nun durch Christus
 Gott allezeit das Lobopfer (= das Opfer des Lobes) darbringen,
 das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.*
¹⁶ *Gutes zu tun und mit andern zu teilen, (= Gemeinschaft) vergesst nicht;
 denn solche Opfer gefallen Gott.*

Gebet

Du großer Gott!
Alles Leben kommt von Dir!
Alle gute Gabe kommt von Dir!
Die Schöpfung ist Ausdruck Deiner Liebe und Kreativität.
Und wir sind es auch,
jeder einzelne von uns.
Du trägst und erhältst das All durch Dein Wort voller Kraft!¹⁰
Ohne Dich wäre nichts, was ist.
Du bist der große Geber!

Danke für alles, was wir sind und haben!
Danke für alles, was wir können und wissen.
Danke, dass Du Deinen Sohn für uns gabst
und uns in Ihm alles schenkst!¹¹
Danke für Deine Gaben aus der Ewigkeit und für die Ewigkeit!
Du würdigst uns, Anteil zu haben an Deinem Leben.
Du würdigst uns, Anteil zu haben an Deinem Geben.
Du würdigst uns, aufzuschauen zu Dir und Dich zu loben.

Du würdigst uns, anderen zu geben und ihnen zum Segen zu sein.
Du nimmst uns nichts weg, wenn Du aufforderst, zu geben.
Du willst, dass Dein Segen durch uns fließt
und so Dein Leben in uns und durch uns zunimmt.
Danke!

So danken wir Dir auch für das Land, in dem wir leben.
Wir danken Dir für die Freiheit, die wir haben (seit der Wiedervereinigung).
Wir danken Dir für alle Möglichkeiten.
Wir danken Dir für den Überfluss an Nahrung und Gütern.
Danke für alles, was gewachsen ist und produziert werden konnte.

Vieles ist ungerecht verteilt.
Zeig uns, was wir dagegen tun und wo wir helfen können.
Segne die Arbeit des Diakonischen Werkes und der Tafel,
wohin unsere Erntegaben gehen, dass Menschen dort Ermutigung
und alle nötigen Hilfen empfangen und auch Dir begebenen.

Wir bitten für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft,
dass sie für mehr Gerechtigkeit sorgen wollen und können.
Für unser Land erbitten wir einen inneren Aufbruch,
dass materielles Wachstum nicht alles ist,
sondern Du immer mehr geehrt wirst.

¹⁰ Vgl. Hebr 1,3

¹¹ Römer 8,32